

Frauen- und Diakoniekonferenz des SEK

Tagung „Zankapfel“ Ehe – Modernisierung des Familienrechts im Gespräch

10. November 2015

MEDITATION

Monika Hirt

Ich möchte als Einstimmung ein paar Gedanken zur heutigen Tagung mit Ihnen teilen.

Wenn wir über die Modernisierung des Familienrechts diskutieren und insbesondere über die Bedeutung der Ehe, dann steht immer auch ein Bild – unser Bild - von Familie hinter unserer Überlegungen. Und – Hand aufs Herz – wer denkt bei Familie – zumindest im ersten Augenblick - nicht unwillkürlich an die Standardkonstellation: Vater, Mutter, Kind oder Kinder – am besten zwei, ein Mädchen und ein Junge.... Aber ist das wirklich die Normalkonstellation? Nein. Wir alle wissen, dass es inzwischen viele andere Familienformen gibt. (Deswegen kommen wir ja auch heute hier zusammen). Aber stimmt das wirklich, wenn ich ‚inzwischen‘ sage? Denn auch wenn ich zurückschaue, stelle ich fest: die sogenannte traditionelle Klein- oder Kernfamilie hat es auch in früherer Zeit längst nicht überall gegeben. Ein Blick auf meine eigene Familiengeschichte zeigt: mein Schwiegervater und drei meiner vier Grosseltern kamen alle aus Patchworkfamilien. Ihre Mütter, in einem Fall der Vater, sind früh gestorben; sie sind mit einem Stiefelternteil, mit Stief- und Halbgeschwistern aufgewachsen. - Schauen Sie doch einen Augenblick selbst zurück, in Ihre Geschichte und überlegen Sie, wie Ihre Familie gebildet oder zusammengesetzt waren.

Wenden wir unseren Blick der Bibel zu, und zwar Jesus und seiner Familie. Da sind Maria, Josef und das Jesuskind – die Heilige Familie. Eine spezielle Familie – allerdings – eine Familie mit einigen Besonderheiten und Fragezeichen; eine Familie, die mit vielen Hausforderungen konfrontiert war, eine Familie, die in Armut lebte. Aus heutiger Sicht, würde sich die Familiensituation vielleicht so präsentieren:

Der Zivilstandesbeamte

„Gratuliere zum Kind. Da bräuchten wir aber noch das Familienbüchlein. Das haben Sie noch nicht, aha, Sie sind erst verlobt? Dann können wir das Kind leider nur mit schriftlicher Vollmacht der Mutter ins Geburtsregister eintragen. Aber da Sie ja schon hier sind, nehme ich Ihre Personalien provisorisch auf. Name: Josef. Wohnort: Nazareth. Heimatort: Bethlehem. Beruf: Zimmermann. Geburtsort des Kindes: Stall. Sie sind sich doch sicher, dass Sie der Vater sind? Ah, Sie zweifeln daran. Ich gebe Ihnen einen guten Rat, lassen Sie die Finger von der Sache. Sie wollen die Vaterschaft annehmen? Tut mir leid, geht leider nicht. Ein gewisser Rechtsanspruch auf Vaterschaft besteht nur in der Ehe. Wo sagten Sie, hat Ihre Verlobte geboren, in einem Stall? Dann schicken wir doch erst einmal das Fürsorgeamt vorbei, versuchen die Vaterschaft abzuklären, setzen eine Amtsvormundschaft ein und treffen erste Abklärungen in Richtung Fremdplatzierung in einer Pflegefamilie.“

Josef wurde wohl später noch ganz legitim Vater der Schwestern und Brüder von Jesus. Jesus selbst distanzierte sich in den Jahren seines Wirkens von seiner Familie – und zwar ziemlich drastisch. So lesen wir bei Mk 3,31-35: „Da kommen sein Mutter und seine Geschwister, und sie blieben draussen stehen, schickten zu ihm und liessen ihn rufen. Und das Volk sass um ihn herum, und sie sagten zu ihm: Schau, deine Mutter und deine Brüder und Schwestern sind draussen und suchen dich. Und er entgegnete ihnen: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Geschwister? Und er schaut, die im Kreis um ihn sitzen, eine nach dem anderen an und spricht: Das hier ist meine Mutter, und das sind meine Brüder und Schwestern! Denn wer den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.“

Was kann uns das alles sagen? Welche Schlüsse ziehen wir daraus für den heutigen Tag?

Ich wünsche mir, dass wir ein offenes Ohr und ein offenes Herz haben für das, was Familie sein kann. Die biblischen Geschichten und die Worte Jesu zeigen immer wieder: Heilig sein – eine heilige Familie zu sein - heisst nicht in erster Linie wohlstandig und angepasst, sondern konfliktbereit, authentisch und lebendig zu sein.

Textnachweis:

Anja Kruyssen, Der Zivilstandesbeamte, in: Adventskalender vom 30.11. 2003 bis 6.1.2004, Hg. vom Forum für Zeitfragen Basel, Zürich 2003.